

Tarifanpassung beim BBA

Einführung von Automaten – Erweiterung des Netzes nach dem Zentrum in Suhr

F. A. Am Sonntag, den 2. November, tritt beim Busbetrieb Aarau der neue Fahrplan in Kraft. Er bringt zahlreiche Aenderungen und auf einzelnen Linien eine wesentliche Steigerung des Verkehrsangebots. Gesamthaft werden die Betriebsleistungen um 15 Prozent erhöht. Dies, die Anpassung der Löhne der Chauffeure und die sozialen Leistungen für das Personal bedingen die Anpassung der Tarife. Alles wird teurer, auch beim Busbetrieb, und damit man auch weiterhin ohne «rote Zahlen» in der Buchhaltung rechnen kann, rechtfertigt sich die Tarifanpassung ebenfalls. Man möchte auch den «Dienst am Kunden» für die Zukunft nicht einschränken, sondern im Gegenteil wenn möglich noch intensivieren. Eine grosse Hilfe für den Fahrgast und eine noch grössere Entlastung in der Abfertigung bieten sicher die aufgestellten Automaten. Es können so in Stosszeiten schlangestehen und unnötige Verspätungen vermieden werden. Eine weitere Hilfe sind die neuen Billetthefte anstelle der Nummernkarten.

Höhere Tarife

Wie das vor Jahresfrist die SBB und verschiedene städtische Verkehrsbetriebe tun mussten, muss nun leider auch der Busbetrieb Aarau durch Anpassung der Taxen eine generelle Tarifreform durchführen. Die Billettpreise für Einzelfahrten werden um 10 Rappen erhöht, so dass das Billett für kurze Strecken nun 50 Rappen, für mittlere Strecken 70 Rappen kosten wird. Unter kurze Strecken fallen Fahrten ins Zelgli, Goldern, an die Peripherie von Suhr, an die Peripherie von Buchs und an jene von Rohr sowie in die Telli, immer vom Kunsthaus aus gerechnet. Mittlere Strecken sind von der Bühlstrasse und vom Lerchenweg in Suhr bis zur Haltestelle Schweizerhof; in Buchs von der Gysistrasse bis Station Wynenfeld und in Rohr vom Quellhölzli bis Unterdorf. Eine weitere Strecke, mit Fahrpreis von 1 Franken, ist die von der Haltestelle Schweizerhof in Suhr über Neue Post, Bärenmatte, Gemeindehaus. – Es gibt aber auch preiswertere Möglichkeiten, Bus zu fahren:

Neue Billetthefte anstelle von Nummernkarten

Anstelle der bisherigen Nummernkarten treten neu unpersönliche Billetthefte, und zwar für kurze Strecken das gelbe Billettheft mit 21 Billetten zu 50 Rappen, das aber nur 5 Franken kostet, für mittlere Strecken das grüne Billettheft mit 12 Fahrten zu 70 Rappen mit einem Verkaufspreis von 7 Franken und für längere Strecken (der neu eröffneten Linie nach Suhr) das rote Billettheft mit 10 Billetten zu 1 Franken zum Preise von 8 Franken. Der Käufer solcher Billetthefte kann also ganz wesentlich einsparen. Die Hefte empfehlen sich ganz besonders für Familien, welche den Bus benützen.

Billigere Monatsabonnemente

Als Trost für den Verlust der Zweifahrten-Abonnemente an Werktagen – sie werden, wie das auch bei den Bahnen und andern öffentlichen Verkehrsmitteln bereits geschah, aufgehoben – treten die verbilligten Monatsabonnemente; sie gelten für beliebige Fahrten werktags wie sonntags. Im Winterhalbjahr kosten die Monatsabonnemente nun 18 Franken (bisher: 20 Franken), 22 Franken (25 Franken) und 26 Franken (neu) für kurze, mittlere und lange Strecken; im Sommerhalbjahr 15 Franken (16 Franken), 18 Franken (20 Franken) und 22 Franken (neu).

Billet- und Entwertungsautomaten in Aarau

Aus Gründen der Rationalisierung und damit Wartezeiten an stark frequentierten Haltestellen vermindert werden, sind einstweilen beim Behnen und auf dem Bahnhofplatz je ein Billett- und Entwertungsautomat aufgestellt. Im Bus werden an diesen Haltestellen keine Billette mehr verkauft, so dass Fahrgäste vor dem Einsteigen – sofern sie kein Sichtabonnement (Monats- oder Schülerabonnement) besitzen – entweder am Automaten ein Billett zu beziehen oder aus dem Billettheft ein Billett zu entwerten haben. Rechts

oben am Automaten sind die Strecken eingezeichnet, gelb für kurze, grün für mittlere und rot für lange Strecken. Man schaut sich seine Strecke an, liest oben unter der betreffenden Farbe den Fahrpreis ab, wirft links die Geldstücke ein und drückt die Taste mit der gleichen Farbe, so kommt man (rechts Mitte) zu seinem Billett. Hat man aus Versehen die falsche Taste gedrückt oder zuviel Geld eingeworfen, hat man die Möglichkeit, die Irrtumtaste zu drücken. (Wir verweisen auf unser Bild des Automaten.) Die Billette aus dem mitgebrachten Heft müssen links aussen entwertet werden, aber nur die Billette aus dem Heft, die am Automaten gelösten Scheine müssen nicht entwertet werden. Im übrigen ist alles fein säuberlich und gut übersichtlich auf dem Automaten aufgeschrieben.

Zudem werden in der ersten Woche nach der Inbetriebnahme der Automaten Schüler bei diesen aufgestellt, die erstens auf den Automaten aufmerksam machen und zweitens den Hergang der Billettlösung und -entwertung erklären.

Dies wird sicher ältern Fahrgästen hochwillkommen sein.

Im Zuge der Zeit und der Automatisierung gilt es somit nicht nur fürs Telefonieren und bald auch fürs Parkieren, sondern auch fürs Busfahren Zehner, Zwanziger oder Fünfiger sorgsam aufzubewahren, sonst könnte das Busfahren recht teuer werden, erhebt man doch eine Busse von 5 Franken, von dem, der ohne gültigen Ausweis fahren will. Doch wer sich als Kunde eines der preiswerten Billetthefte bedient oder als häufiger Fahrgast ein Sichtabonnement besitzt, braucht sich nicht um Kleingeld zu sorgen.

Neue Verbindung nach Suhr

Einem grossen Wunsche der Suhrer entsprechend, erfährt das Liniennetz mit dem Fahrplanwechsel wiederum eine Erweiterung: Die Gönhardlinie (neue Bezeichnung Gönhard-Suhr, mit Abfahrt in Aarau bei der Haltestelle vor dem Globus) wird über die Südallee und die Neue Aarauerstrasse bis zum Waldhofweg und weiter bis ins Zentrum von Suhr geführt; Stationen: Schweizerhof, Neue Post, Bärenmatte, Gemeindehaus. Für diese längste Strecke ist die dritte Taxstufe geschaffen worden mit einem Fahrpreis von 1 Franken für das gewöhnliche Billett. Man passte den Fahrpreis jenem der SBB und der WSB an, um diese nicht zu konkurrenzieren. Mit dem Billettheft kommt die Fahrt allerdings nur auf 80 Rappen zu stehen.

Mit der neuen Suhrer Linie wird ausserhalb der Berufsverkehrszeit nicht nur eine direkte Verbindung vom Rathausplatz nach dem Zentrum von Suhr geschaffen, sondern aufgrund der gewählten Linienführung werden auch neue Wohngebiete mit dem Bus erschlossen. Die Erfahrungen werden zeigen, wie sehr sich diese Erweiterung des Busnetzes rechtfertigt.

Farbdia-Wettkampf zwischen den Städten Biel und Aarau

(Eing.) Erstmals in Aarau findet ein solcher Wettkampf statt. Es wird ein Spiel sein mit Farben und Motiven, und zwar ein überaus spannendes Spiel. Drei namhafte Juroren werden Bild um Bild bewerten, und Juroren wie das Publikum werden immer erst nach der Bewertung erfahren, ob es ein Bieler oder Aarauer Bild war. Zu diesem Spiel haben die Mitglieder der beiden Photo-Clubs ihre schönsten Farbdias mitgebracht, Aufnahmen, die Schulbeispiele sein können für Farbkombi und Bildgestaltung. Die Bieler Photoleute haben bereits öfters solche «Bilderkriege» ausgetragen, so gegen Zürich, Basel, Bern usw., und haben das Farbdia-Rennen immer nach Punkten gewonnen. Jedermann wird auf seine Rechnung kommen, ob er nun selber fotografiert oder einfach Freude am Schönen hat. Und dann wird es auch ein sehr lehrreicher Abend sein für alle, die «photelen».

Am kommenden Freitagabend, 31. Oktober, werden wir erfahren, dass die Faszination einer Aufnahme oft von Faktoren abhängt, die man leicht übersehen kann. Wenn es den beiden Mannschaften gelingt, Freude zu bereiten und manchen Photofreunden Positives mitzugeben oder gar dem Photohobby neue Freunde zuzuführen, dann werden beide Sieger sein, die Bieler und die Aarauer.



Das General-Herzog-Denkmal am alten Zeughaus an der Laurenzenvorstadt. Das Relief ist ein Werk des Aargauer Bildhauers Hermann Haller und wurde 1915 angebracht. (Archivbild)

Vor 150 Jahren in Aarau geboren

General Hans Herzog von Aarau

Zur Erinnerung an den Kämpfer für eine schlagkräftige Armee (Schluss)

Die Beziehungen zwischen Bundesrat und General

Der nach dem Aktivdienst 1939 bis 1945 von General Guisan verfasste Bericht über die Beziehungen zwischen Bundesrat und Oberbefehlshaber während des Zustandes der bewaffneten Neutralität hat dieses Problem neuerdings ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Zur Zeit der Grenzbesetzung von 1870/71 war die rechtliche Regelung eindeutig. Der Oberbefehlshaber verfügte über die aufgetretenen Truppen; der Bundesrat dagegen «vollzieht die Bundesbeschlüsse hinsichtlich der Aufstellung einer Armee; ihm liegt alles ob, was auf das Aufgebot, die Ergänzung, die Ablösung und Entlassung der Truppen Bezug hat». Die Bundesversammlung delegierte nun dem Bundesrat ausdrücklich das Recht, die erforderlichen Truppen aufzubieten, und dieser interpretierte diesen Beschluss so, dass er auch das Recht habe, die Truppen zu entlassen. Nun zeigte sich schon während des Sommers 1870, dass der Bundesrat in zwei wichtigen Fällen nicht gewillt war, dem Ersuchen des Generals, zusätzliche Truppen aufzubieten, zu entsprechen. Dieser machte sich deshalb ernsthafte Sorgen, ob er unter diesen Umständen bei einem überraschenden Angriff auf die Schweiz die Lage zu meistern vermöge. Er stellte deshalb den Antrag, er sei zu ermächtigen, in dringenden Fällen selbst das Aufgebot zusätzlicher Truppen zu verfügen. Aber der Bundesrat stellte sich auf den Boden der gesetzlichen Vorschrift und behielt das Recht, Truppen aufzubieten, in seiner Hand.

Dramatischer Uebertritt der Bourbaki-Armee

Als die Kriegereignisse sich im Winter 1870/71 wiederum der Schweizer Grenze näherten, zeigten sich die Folgen der von der obersten Landesbehörde angeordneten Truppenentlassungen deutlich. Wegen der bundesrätlichen Sparsamkeit wurde wehrpolitisch manches versäumt, und es war ein Glück für unser Land, dass bei der sich nun überstürzenden Mobilisation keine Feuer- und Bewährungsprobe bestanden werden musste. Sozusagen im letzten Augenblick, am 18. Januar 1871, wurde dem beurlaubten Oberbefehlshaber mitgeteilt, dass er sein Kommando wieder übernehmen sollte. In jenen Tagen geriet die französische Ostarmee – die letzte Hoffnung Frankreichs – in eine derart schlimme Situation, dass sich ihr Kommandant, General Bourbaki, das Leben nahm. Seinem Nachfolger, General Clinchant, blieb (was Herzog übrigens längst vorausgesehen hatte) nur die Wahl unter drei Möglichkeiten: aussichtsloser Kampf unweit der Schweizer Grenze (was einer Bedrohung unseres Territoriums und der Neutralität gleichkam), deutsche Kriegsgefangenschaft oder Uebertritt auf Schweizer Boden. Er entschied sich für das Naheliegendste: Am 1. Februar diktierte Herzog dem Unterhändler Clinchant in Les Verrières die Uebertrittsbedingungen. Beim Uebererschreiten der Grenze entwaftet, konnten nun gegen 90 000 geschlagene, durch Hunger und Kälte in Not und Elend geratene französische Soldaten in unser Land übertreten. Die Bewachung und Betreuung dieser internierten Bourbaki-Armee zählte zu den letzten Aufgaben unserer Truppen im Siebzigerkrieg. Auf die bitteren Erfahrungen von Herzog in jenen Tagen geht die noch heute in ihren Grundlagen gültige Regelung des Bundesgesetzes über die Militärorganisation von 1907 zurück.

Geehrt und verehrt

General Herzog trat nun wieder in seine frühere Stellung als Waffenchef der Artillerie zurück, im Volke aber blieb er «der General», dies um so mehr, als sich mit seinen grossen Verdiensten um das Vaterland eine Bescheidenheit paarte, die nie nach Ehren und Volksgunst trachtete. «Meine Herren, es wäre gescheiter, Ihr spartet das Pulver für den Ernstfall» waren seine Worte, als er am Tage seiner Wahl zum Oberbefehlshaber bei seiner Rückkehr nach Aarau vom Artillerieverein mit Kanonenschüssen begrüsst und gefeiert wurde. Hans Herzog hat unserer Heimat während 54 Jahren gedient. Seine zielbewusste Reorganisation der

Artillerie, seine konsequente militärische Führung in den Jahren 1870 und 1871 sowie seine freimütige Aufdeckung bestehender Uebelstände, die den Anstoss zur Militärorganisation von 1874 gab (und damit endlich den Uebergang von der alten, auf den Kantonen beruhenden Armee zum eidgenössischen Bundesheer brachte) – kurzum, seine kompromisslose Pflichttreue und Aufopferung prägten ihn zum damals wohl populärsten Mann im Schweizerland. Vor 75 Jahren, anfangs Februar 1894, starb der vorbildliche Soldat in seiner Vaterstadt Aarau, tief betrauert vom ganzen Schweizervolk.

Walter Adolf Jöhr

Kleine Berichtigung

at. In der Legende zum Bild vom Geburts- und Sterbehaus General Herzogs (erschieden in der Mittwochausgabe) blieb leider ein Fehler stehen, den wir zu berichtigen bitten. «Heroséstift» heisst das städtische Altersheim an der Bachstrasse und nicht «Frey-Herosé-Stift», wie es in unserer Legende fälschlich hiess und wie man – ebenfalls fälschlicherweise – immer wieder sagen hört. Das Stift hat mit dem einstigen Bundesrat Frey-Herosé nichts zu schaffen, wohl aber mit einem Herrn Herosé, dessen Vermächtnis vor Jahrzehnten zum Ankauf des Hauses von General Herzog verwendet wurde. Leider befindet sich die Frey-Herosé-Strasse nahe dabei, so dass die Vermengung und Verwechslung der beiden Herosé verständlich ist, in der Zeitung aber nicht vorkommen sollte.

Tödlicher Verkehrsunfall in Suhr

Am Dienstagabend, etwa um 18.20 Uhr, ereignete sich auf der Tramstrasse in Suhr ein tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Höhe der Konsumfiliale wollte der 76jährige, in Buchs wohnhaft gewesene pensionierte Fabrikarbeiter Ernst Schertenleib die Fahrbahn überqueren. Dabei wurde er von einem Richtung Stadt fahrenden Personewagen frontal erfasst und weggeschleudert. Den erlittenen schweren Verletzungen erlag er noch gleichentags im Kantonsspital in Aarau. Wir ersuchen allfällige Zeugen dieses Verkehrsunfalls, sich mit der Kantonspolizei Aarau, Tel. (064) 22 34 44, in Verbindung zu setzen.

Heute in Aarau

Theater

Innerstadtbühne 20.30 Uhr
Die Rassel
Stück von Charles Dyer
Saalbau 20.15 Uhr
Kaspar
von Peter Handke

Podiumsgespräch

Grossratssaal 20 Uhr
Gefährdete Jugend – gefährdetes Volk

Vorträge

Aula der Kantonsschule 20 Uhr
Gottfried-Keller-Zyklus
Drei Vorträge zum Gedenken an seinen 150. Geburtstag

Aula der Gewerbeschule, Tellstrasse, 19.30 bis 22 Uhr
«Der junge Mensch in der Welt von heute»
Verkehrsunfall – was nun?

Kino

Ideal: Ein Mann zu jeder Jahreszeit
Schloss: Caccia ai violenti
Casino: Coogans grosser Bluff

Ausstellungen

Ziegelrain 18
Ausstellung Kaspar Landis, Bilder und Zeichnungen, 1963 bis 1969
Öffnungszeiten: 15 bis 18 Uhr

